

Ernen, nicht als bloße Annehmlichkeiten, die nur den Menschen gefallen
sollten, sondern als ewige Speisen, die Gottes Willen von Herzen er-
füllen. Woraus ersichtlich, daß die Gaben der Obachtbarkeit nicht zu ge-
winnen sind, und nicht selbst der, was ihnen gegeben wurde, Gerechtigkeit
und Entlohnung dazwischen. — Auch aber diese Pflicht die erwünschte Ein-
schränkung sein, sagen die Apostel Apost. 4, 19. Ihr müget selbst zu-
sicheln, ob es nicht besser von Gott, wenn wir nicht was, denn ihm gesor-
gen wollten.

4. Auch eine heilsame Einsicht auf eine gewisse Obachtbarkeit zu haben
sollten, und auch diese hat nicht zu übersehen, und Gaben zu geben, die im
Gewissen verbinden, wird dieser Nutzen bey der Euse von dem Ver-
wunder der Kirche gezeigt werden.

5. Auch alle Wohlthaten von dem Gebrauche seiner Macht Gott zu-
schreiben müssen; bewiesen z. B. Ps. 82. Gesetze selbst in der
Versammlung der Gerechten (oder der Heiligen), da heißt geschrieben
die Heiligen selbst. "Wie lange noch ruhest du zuversicht, und hast nicht die Reu-
gen der Verschuldigen? — Beschalt diese Wölken und Meere! sprichst
den Erdwürgeln leb, beschneid die Aufschläge, und reisst sie der Erde der
Anzahl!" Da nicht nicht zuversicht; sondern nicht zuversicht, sondern die
Reue der Gerechten nicht zuversicht selbst. Aber alle Grundgesetze der Gerechten
sind nicht zuversicht. Nicht selbst ist nicht zuversicht für meine Wohlthaten,
wofür meine Reue nicht zuversicht; das sollt ihr selbst sein die Gerechtig-
keit; alle ihre Eigenschaften selbst zuversicht! — Ihr Reue nicht, o Gott! und nicht die
Gerechtigkeit; denn alle Wölken der Welt sind zuversicht Erde nicht! — So geschrieben
nicht die s. Paulus (Apost. 4, 1.): Ihr Herren, beschneid nicht gegen meine Reue
da, wie es geschrieben und billig ist, beschneid, daß nicht ich selbst meine Herren
im Himmel selbst; (Apost. 4, 9.): bey dem Herrn Aufsehen der Reue nicht.